

Predigt Stiftskirche Stuttgart
15. Sonntag nach Trinitatis
29. September 2019
Stiftspfarrer Matthias Vosseler

Predigttext:

1. Petrus 5, 5b-11

5b Alle aber miteinander bekleidet euch mit Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.

6 So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.

7 Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

8 Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.

9 Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder und Schwestern in der Welt kommen.

10 Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.

11 Ihm sei die Macht in alle Ewigkeit! Amen.

1. Werfen lernen

Sind sie gut im Werfen, liebe Gemeinde?

In meiner Schulzeit gab es im Sport den leichtathletischen Dreikampf:
Laufen, Springen, Werfen.

Im Laufen war ich immer richtig gut, im Springen ging es auch locker, mit dem Werfen hat es dann manchmal doch etwas gehapert.

Ein Sinnbild für's Leben, habe ich mich schon manches Mal gefragt!?!

Gut im Laufen, vielleicht auch im Mitlaufen oder Davonlaufen (?), gut im Springen, aber im Werfen, im Dinge von sich wegwerfen, könnte es deutlich besser sein.

Alle eure Sorge werft auf ihn !

Sind sie gut im Werfen? Im Sorgen abwerfen, denn er sorgt für euch.

Das Sorgen hat im Deutschen drei Aspekte:

-Ich Sorge mich (z.B. um Dinge in meinem Leben)

-ich Sorge mich um jemanden (z.B. um die Gesundheit eines Freundes)

-ich Sorge dafür (z.B. dass eine Sache auch so läuft wie geplant.

(aus Wikipedia: Sorgen)

Eine subjektiv erwartete [Not](#) ([Bedürfnis](#), [Gefahr](#)) wird gedanklich vorweggenommen und wirkt sich im [Fühlen](#), [Denken](#) und [Handeln](#) des Besorgten oder Sorgenden aus. Das

Spektrum reicht dabei von innerlichem Besorgt- oder Beängstigt-Sein bis zur tätigen Sorge für oder um etwas. Im allgemeinen Sprachgebrauch ist die *Sorge* in erster Linie eine mehr oder weniger konkrete, mitunter länger anhaltende [Befürchtung](#) oder seelische Bedrückung. Das Wort wird in dieser Bedeutung oft im [Plural](#) verwendet, zum Beispiel: „Ich mache mir Sorgen ...“ Anhaltende schwere Sorgen lassen sich auch als *Kummer* bezeichnen.

Darüber hinaus bezeichnet die Sorge für etwas oder jemanden (auch [Fürsorge](#)) eine Verantwortungsbeziehung zwischen Menschen oder Lebewesen, in der sich ein (Für-)Sorgender verantwortlich um ein ihm anvertrautes anderes Wesen (etwa ein [Haustier](#), ein [Kind](#) oder eine bedürftige Person) kümmert (siehe etwa [Mutterliebe](#), vgl. auch [Sorgerecht](#)).

In der eher der Schriftsprache zuzurechnenden Wendung „für etwas Sorge tragen“ (vgl. auch „[Vorsorge](#) treffen“) lässt sich die *Sorge* in einer dritten Bedeutung als das willentliche Herbeiführen oder Begünstigen eines angestrebten Zielzustands auffassen und entspricht dem allgemeinsprachlichen „dafür sorgen, dass ...“, bzw. dem eher umgangssprachlichen „sich darum kümmern, dass ...“

Wiewohl andere Sprachen teilweise unterschiedliche Begriffe für das *kummervolle Besorgtsein*, das *fürsorgende Kümmern* und das schlichte *Besorgen* von Dingen oder Angelegenheiten verwenden (vgl. etwa die englischen Verben *to worry*, *to provide for* und *to procure*), spiegelt sich die enge begriffsgeschichtliche Verbindung dieser Bedeutungsnuancen des Begriffs *Sorge* nicht nur im Deutschen wider. So bezieht etwa auch der lateinische Wortstamm *cura* alle drei Bedeutungen ein.

Wer sich im Gegenteil keine oder nur geringe Sorgen macht, wird *sorglos*, *unbekümmert* oder *leichtsinnig* genannt.

Jetzt heißt es hier: Alle eure Sorge werft auf ihn...

Sind sie gut im Werfen? Im Ablegen, wie man auch einfach sagen kann.

Ablegen, weil unsere Sorgen bei ihm besser aufgehoben sind. Ablegen: das griechische Wort hier im Text kommt im Neuen Testament noch einmal vor: beim Einzug in Jerusalem: Die Jünger legen ihre Kleider auf den jungen Esel, und so zieht Jesus in der Stadt ein.

Werfen, ablegen, jedenfalls weg von mir und wissen wohin es gelegt oder geworfen wird.

2. Sorgen

Wo muß ich selbst werfen lernen? Das war meine Frage in der Vorbereitung.

Jeder verarbeitet Sorgen ja anders.

Bei mir ist es häufig so:

Man ist eigentlich gut eingeschlafen. Dann wacht man mitten in der Nacht auf, und dann rattert es. Dann gibt ein Gedanke den nächsten, eine Frage die nächste, eine Sorge die andere.

Dann ist der Puls zu spüren und das Innere wach: Dann denk ich an die Gemeinde, und deren Zukunft, und frage mich: Wie es wohl weitergeht?

Dann denke ich an die Kranken und vom Leben gezeichneten; und frage mich: Kommen sie wieder auf die Beine?

Dann denke ich dran, wie wir wieder mehr junge Menschen mit der besten Botschaft erreichen und frage ich mich, warum soviel Gleichgültigkeit gegenüber dem Evangelium zu spüren ist, warum so viel verdunstet ist in den letzten Jahren und Jahrzehnten.

Dann frage ich nach dem Alltag: Habe ich die Dinge richtig gemacht? Habe ich Dinge übersehen, habe ich im Chaos manches schlicht vergessen, oder vielleicht falsch gemacht ohne dass es mir bewußt war? Habe ich falsch gehandelt an der einen oder anderen Stelle?

Habe ich Menschen übersehen?

Und dann schlägt das Herz, und die Gedanken rasen, die Sorgen sind da. Und die Nacht manches Mal gelaufen.

Dann gilt: Die Sorgen zu werfen und man stellt fest: Das ist gar nicht so leicht. Die können ganz schön hartnäckig sein, so schnell bekommt man sie nicht los. Wenn man etwas liebt, sorgt man sich auch um etwas.

Und was kann man dann machen, in solchen Situationen?

Man schlägt seine Bibel auf und liest: nachts vorzugsweise in den Psalmen. Da merke ich zuerst, dass ich nicht der Erste auf der Welt bin, der sich darüber Gedanken macht.

Psalm 55 zum Beispiel: „Gott höre mein Gebet und verbirg dich nicht vor meinem Flehen. Merke auf mich und erhöre mich. Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe. Furcht und Zittern ist über mich gekommen und Grauen hat mich überfallen. Ein lange Aufzählung in diesem Psalm. Und am Ende:

Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen. (Psalm 55,23)“

Oder ich schlage die Tageslosung auf, und lese darin; etwa die Liedstrophe gerade heute morgen, ein Gedicht von Jochen Klepper:

„In jeder Nacht, die mich bedroht,

ist immer noch dein Stern erschienen.

Und fordert es Herr, dein Gebot,

so naht dein Engel, mir zu dienen.

In welchen Nöten ich mich fand,

du hast dein starkes Wort gesandt.“

Oder mit geht das Lied der Stuttgarter Sängerin

Sefora Nelson, durch den Kopf und ich summe es vor mich hin:

„Lege deine Sorgen nieder

Leg sie ab in meiner Hand

Du brauchst mir nichts zu erklären

Denn ich hab dich längst erkannt

Lege deine Ängste nieder

Die Gedanken in der Nacht

Frieden gebe ich dir wieder

Frieden hab ich dir gebracht

Lege deine Sünde nieder
Gib sie mir mit deiner Scham
Du brauchst sie nicht länger tragen
Denn ich hab für sie bezahlt

Lege deine Zweifel nieder
Dafür bin ich viel zu groß
Hoffnung gebe ich dir wieder
Lass die Zweifel einfach los

Die Geborgenheit in Gottes Hand zu finden. Hineinzuschlüpfen in die schützende Hand Gottes, das ist dann die Kunst und das Ziel, bei allen Sorgen des Lebens. Sie dort abgeben zu können, loslassen zu können und auf Gott vertrauen.

Und die Lebenshaltung, die dann daraus erwächst, sich eigentlich wie von selbst ergibt für Christenmenschen:

3. Die Lebenshaltung: Demut

Griech: Tapeinofrosünä/lat.: humilitas als Lebenshaltung

Von ihren Kritikern wurde gerade den frühen Christen dieser Lebensstil oft vorgeworfen:

Christen sind Menschen, die sich selbst entwürdigen, sich selbst mindern ,mit Knien im Staub liegen, in erbärmlicher Kleidung sich mit Asche bestreuend“, so der frühe Christentumskritiker Celsos.

Demut als Lebenshaltung, liebe Gemeinde, ist etwas anderes. Da darf man ruhig Sonntagsanzug tragen. Es orientiert sich an der Lebensweise Jesu, der „sanftmütig und von Herzen demütig war“, wie Jesus selbst im Matthäusevangelium von sich sagt.

Das ist das Kennzeichen von Christen, dass sie nicht sich selbst in den Vordergrund stellen, sondern sich ganz unter Christus und sein Leben stellen.

Programmatischer Machtverzicht. Der Klemensbrief sagt es schon im 2. Jahrhundert so: „Denn den Demütigen gehört Christus, nicht denen, die sich über seine Herde erheben. Christus kam nicht selbstherrlich und in großem Gepränge, obwohl er es gekonnt hätte, sondern demütig.“

Demut ist nicht Unterwürfigkeit. Demut ist ein Schurz, den man sich umbindet, um anderen zu dienen und zu helfen. Kein Imponiergehabe, keine Besserwisserei, keine Einschüchterungsversuche.

Die Demut hat ihren Ort im Gegenüber zu Gott: Gott gibt dem Demütigen seine Gnade.

Ein großes Wort, liebe Gemeinde, an unser persönliches Leben. Ein großes Wort an die Verantwortlichen einer Kirchengemeinde, Pfarrer und Kirchengemeinderat. Ein großes Wort an alle, die in unserer Kirche ein Leitungsamt inne haben. Daran sollen sie gemessen werden und daran

wird sie Gott messen. Ja, ein **machtkritisches Wort**, das auch wir in der evangelischen Kirche immer wieder nötig haben.

Sich unter Gottes Hand demütigen heißt bei ihm Bergung und Schutz suchen. Das heißt: in seine Hand hineinkriechen (schützende Hand zeigen)

Da hinein. Und dort darf ich auch meine Sorgen ent-sorgen und abgeben

Wir liegen Gott am Herzen, liebe Gemeinde, und deshalb sorgt er für uns.

4. der Chancenlose

Wenn ich dort geborgen bin, hat keiner eine Chance, auch nicht der großer Widersacher Gottes, der **Teufel**. Keine Chance. Nicht einmal der, der brüllt wie ein Löwe, der Menschen in seinen Bann ziehen möchte.

Der Teufel, jener Namenlose, der durch seine Wirkweisen gekennzeichnet ist. Er trägt nicht den Namen einer Person, er heißt nicht Johannes oder Johanna, nicht Peter oder Petra, auch nicht Michael, wie der Erzengel an den wir heute auch denken, sondern ‚der Ankläger‘, der Verleumder, der Verderber, der Böse, die Giftspritze, könnte man auch übersetzen. Es ist jedenfalls derjenige, der unsere Beziehung zu Gott zerstören will, weil ihm das nicht gefällt.

Der hat keine Chance.

Wir können uns bergen, wir müssen uns nicht verschlingen lassen.
Deshalb gilt die große Einladung heute morgen: in die schützende Hand
Gottes zu kommen.

Meine Sorgen sind dir nicht verborgen.

Amen